

# Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

---

## Literaturangaben zu ‘Öffentlichkeit’ und ‘öffentliche Meinung’:

- Peter Robert Hofstätter: Die Psychologie der öffentlichen Meinung. Wien 1949.
- Walter Lippmann: Public Opinion. New York 1949. [dt.: Die öffentliche Meinung. München 1964].
- Jürgen Habermas: Strukturwandel der Öffentlichkeit. Neuwied 1962
- Niklas Luhmann: Öffentlichkeit. In: Ders.: Politische Planung. Opladen 1971.
- Elisabeth Noelle-Neumann: Die Entdeckung der Schweigespirale. Öffentliche Meinung – unsere soziale Haut. München. Zürich 1980.

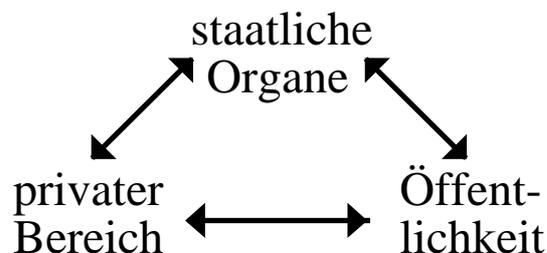
## Drei Auffassungen von Öffentlichkeit:

Öffentlichkeit = allgemein zugänglicher Kommunikationsbereich einer Gesellschaft

Öffentlichkeit = Menge der Menschen, die am öffentlichen Diskurs teilnehmen

Öffentlichkeit = allgemeine Zugänglichkeit, Publizität

## Drei gesellschaftliche Handlungsbereiche:



# Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

---

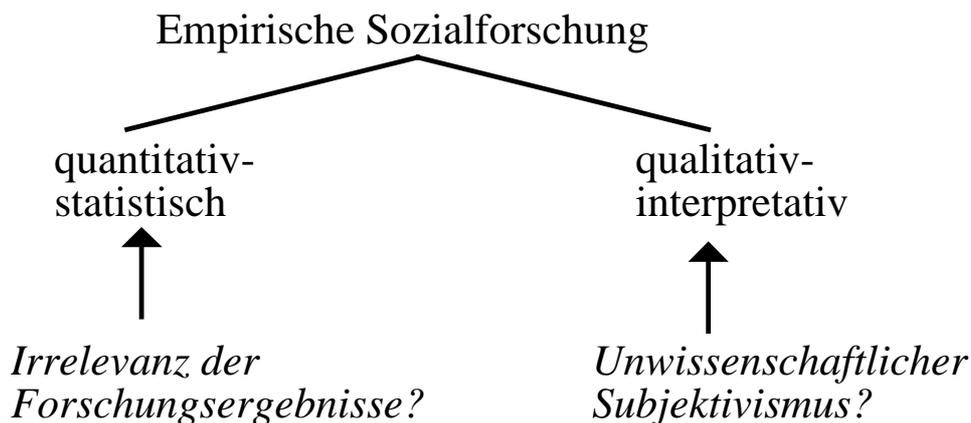
## Öffentlichkeit und Politik:

„Demokratiethoretisch ist ‘Öffentlichkeit’ als unverzichtbarer Bestandteil der Legitimation, Plausibilitätsvermittlung und Meinungsbildung beschrieben. [...] Sie ist als jener Bereich bestimmt, in dem Meinungen zu Interessen verdichtet werden und in dem Interessen an die Verfahren der Politik oder an die normativen Regelungen unserer Gesellschaft ‘adressiert’ werden.“

*Zitiert aus:*

Manfred Faßler: Was ist Kommunikation? München 1997 (UTB 1960); hier: 196.

## Gegenüberstellung quantitativer und qualitativer Forschungsansätze:

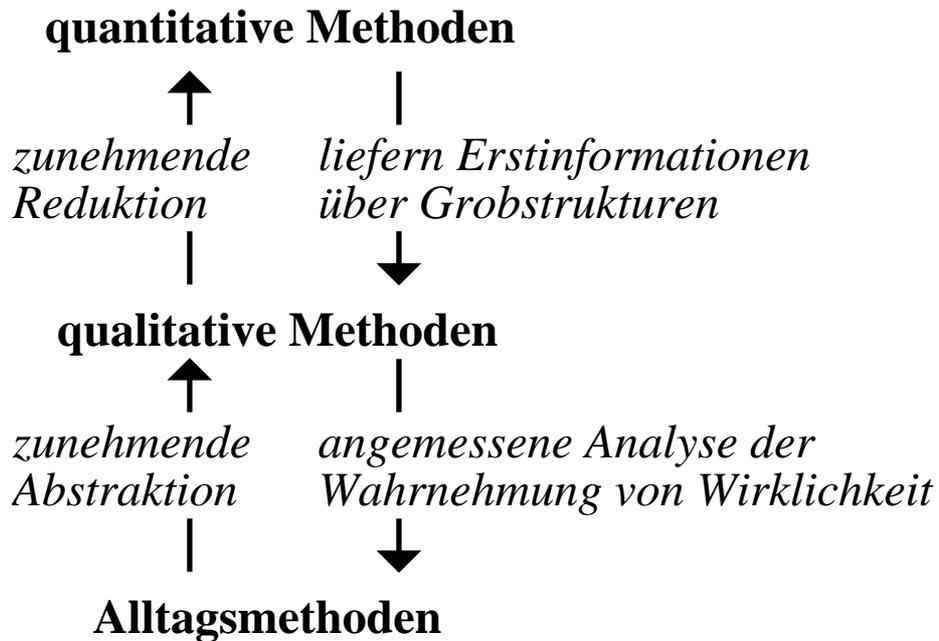


# Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

---

## Verknüpfung quantitativer und qualitativer Ansätze:



# Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

---

## Ausschnitt aus der Transkription eines narrativen Interviews zum Thema 'Rassismus':

I. = Interviewer – M. = interviewter Mann – F. = interviewte Frau

**I.: Ja, aber wenn das so ist, wenn die sich also allmählich, wie man so sagt: so integrieren, dann ist das ja eigentlich kein Problem mit den Ausländern.**

M.: Nä! Glaub ich auch nicht! Aber wie gesagt, das braucht natürlich seine Zeit.

**I.: Mhm!**

M.: Das braucht seine Zeit bis die sich wirklich integriert haben hier.

**I.: Ja, und wenn die nicht wollen? Die haben nun mal ihr eigenes Leben, ihre Sitten und Gebräuche gelernt und wollen das nicht aufgeben.**

M.: Wenn sie nicht wollen, bleibt nix anderes über, dann müssen sie wegschieben. Wenn sie sich nicht hier einfügen in unsere Ordnung, müssen sie gehen! Eh! Da ist ja nix dran zu machen. Kann ja sein Querkopf, wenn wer ihn wirklich hätten bei uns, der alles durcheinanderbringt, ne, den können wir doch nicht behalten, ne?

**I.: Ja, es gibt natürlich viele Leute, die aus – ... auch Türken –, die aus Ländern kommen, wo es ja ziemlich schlecht aussieht im Land. Und es gibt ja auch Leute, die ja wirklich politisch verfolgt sind. Die also hier um Asyl nachsuchen.**

M.: Die gibt's natürlich auch. Aber das kann man ja gar nicht mehr überprüfen, wenn welche vom Libanon kommen und von wo sie herkommen. Wie will man denn das überprüfen, ob der wirklich politisch verfolgt ist oder ob der nur hierhergekommen ist, um zu arbeiten und Geld zu verdienen, wo der dann in einigen Jahren wieder zurückgeht.

F.: *Das habe ich schon festgestellt, dass wer mit der Straßenbahn gefahren sind: die Türkenjungen sind frech. Hier auf der Ma-Straße habe ich einen Fahrer*

M.: Mit der Gaspistole!

F.: *bedroht, ne? ...*

*Zitiert aus:*

Siegfried Jäger: Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. 2., überarb. und erw. Aufl. Duisburg (Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung) 1999, 251 f.

# Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

---

## Weitere Kriterien zur Klassifikation von Methoden der empirischen Forschung:

- (a) nach der Rolle der Untersuchenden: **aktiv** vs. **passiv**
- (b) nach der Art der Datenerhebung: **offen** vs. **verdeckt**
- (c) nach der Art der Erhebungssituation: **natürlich** vs. **künstlich**

## Literaturangaben zum empirisch-qualitativen Arbeiten:

- Thomas Heinze: Qualitative Sozialforschung. Erfahrungen, Probleme und Perspektiven. 3., überarb. und erw. Aufl. Opladen 1995 (WV studium 144).
- K. Merten und P. Teipen: Empirische Kommunikationsforschung. Darstellung – Kritik – Evaluation. München 1991.

## Aufgaben der linguistischen Stilistik:

„Bezogen auf die Unterscheidung von Inhalt (Was) und Form (Wie) beschäftigt sich die linguistische Stilistik mit dem Wie sprachlicher Äußerungen, d.h. mit ihrer stilistischen Struktur. Als Teiltheorie der Linguistik behandelt sie die stilistische Erscheinungen auf der Ebene der Virtualität (langue), wobei sie, wie jede Beschäftigung mit Sprache, von den realisierten Äußerungen (parole) ausgehen muß.“

*Zitiert aus:*

Ulrich Püschel: Linguistische Stilistik. In: Lexikon der Germanistischen Linguistik. Hrsg. von Hans Peter Althaus, Helmut Henne und Herbert Ernst Wiegand. 2., vollst. neu bearb. und erw. Aufl. Tübingen 1980, 304-313; hier: 304.

# Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

---

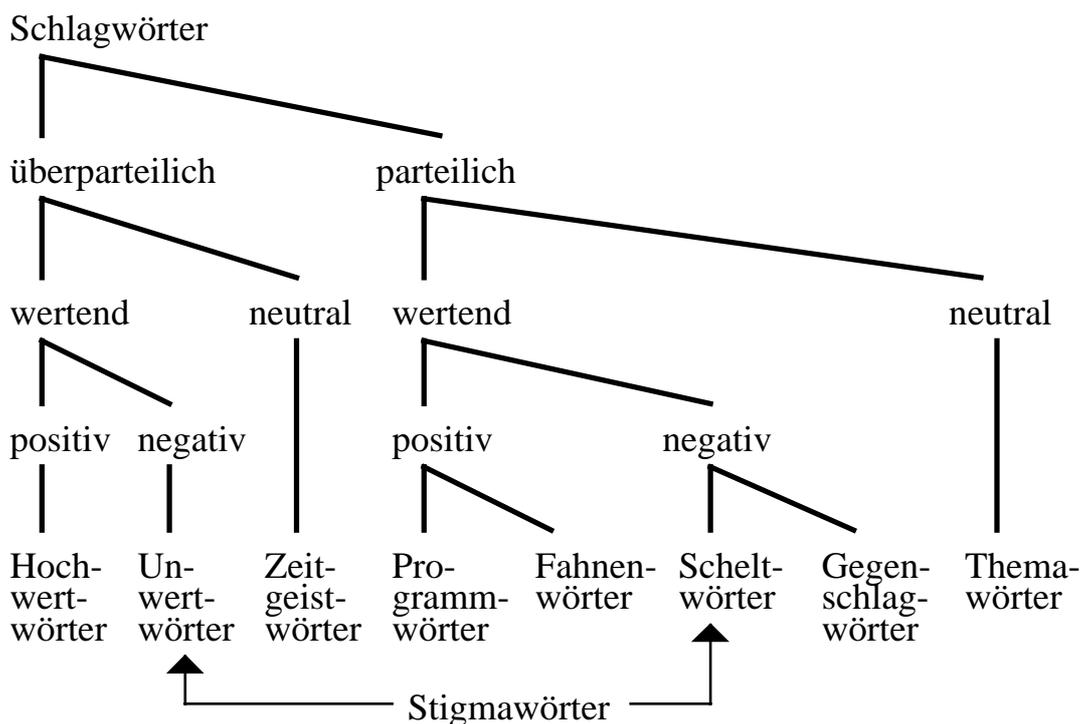
## Was macht sprachliche Ausdrücke zu Schlagwörtern?

„In den Schlagwörtern werden die Programme kondensiert; sie erheben Relatives zu Absolutem, reduzieren das Komplizierte auf das Typische, Überschaubare, Einfach-Gegensätzliche und bilden dadurch bipolare Wortschatzstrukturen aus; sie bringen das Abstrakt-Ferne sprachlich nahe und geben der Meinungssprache ihre emotionellen Obertöne“

*Zitiert aus:*

Walther Dieckmann: Sprache in der Politik. Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache. 2. Aufl. Heidelberg 1975, 103.

## Vorschlag für eine Schlagwortklassifikation



*Angelehnt an:*

Armin Burkhardt: Deutsche Sprachgeschichte und politische Geschichte. In: Sprachgeschichte. [...] Berlin. New York 1998 (HSK 2.1), 98-122; hier: 98. **ZP**✓

# Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

---

## Was sind Euphemismen?

„Es handelt sich [...] um ein psychopolitisches sprachliches Mittel im Dienste der Herrschaftsausübung oder der Anhängerwerbung, das politische Notwendigkeiten oder als notwendig erachtete Maßnahmen nicht direkt beim Namen nennt, sondern sprachlich verschleiert. Der Politiker, der für sein Handeln die Zustimmung der öffentlichen Meinung zu gewinnen sucht, nimmt Rücksicht auf die Gefühle und Wertvorstellungen, die der Hörer mit bestimmten Wörtern verbindet, und umgeht einen eventuellen Widerstand, indem er ein solches Wort vermeidet. An seine Stelle tritt ein anderes, das den Tatbestand verschleiert.“

*Zitiert aus:*

Walther Dieckmann: Information oder Überredung. Zum Wortgebrauch der politischen Werbung in Deutschland seit der französischen Revolution. Marburg 1964.